

# Hauskonzept der Kindertagesstätte „KiKu Kinderland“

Gartenstraße 19  
71063 Sindelfingen

Stand: April 2025



**Träger:**

Kinderzentren Kunterbunt  
gemeinnützige GmbH  
Carl-Schwemmer-Straße 9  
90427 Nürnberg  
Telefon: 09 11/4 70 50 81-0  
Fax: 09 11/4 70 50 81-29  
Mail: [info@kinderzentren.de](mailto:info@kinderzentren.de)  
[www.kinderzentren.de](http://www.kinderzentren.de)

## Inhaltsverzeichnis:

<b>1. Wir auf einen Blick</b> .....	<b>4</b>
1.1. Lage .....	4
1.2. Öffnungszeiten .....	4
1.3. Gruppen .....	4
<b>2. Räumlichkeiten</b> .....	<b>5</b>
2.1. Über den Dächern von Sindelfingen .....	5
2.2. Außenbereich und Umgebung .....	6
<b>3. Pädagogisches Konzept</b> .....	<b>7</b>
3.1. Grundlagen .....	7
3.1.1. Körper .....	7
3.1.2. Sinne .....	9
3.1.3. Sprache .....	10
3.1.4. Denken.....	11
3.1.5. Gefühl und Mitgefühl .....	12
3.1.6. Sinn, Werte und Religion .....	13
3.2. KiKu-Basics: Pädagogische Grundlagen des Trägers .....	14
3.2.1. Ko-Konstruktion .....	14
3.2.2. Partizipation .....	15
3.2.3. Inklusion .....	16
3.2.4. Bildungspartnerschaft .....	17
3.3. Pädagogisches Rollenverständnis.....	18
3.4. Kinderschutz nach §8a SGB VII.....	18
<b>4. Eingewöhnung</b> .....	<b>19</b>
<b>5. Transparenz</b> .....	<b>20</b>
<b>6. Unser pädagogischer Alltag</b> .....	<b>20</b>
<b>7. Versorgungssystem</b> .....	<b>22</b>
<b>8. Hygiene</b> .....	<b>22</b>
<b>9. Projekte</b> .....	<b>23</b>
<b>10. Qualitätssicherung</b> .....	<b>23</b>
10.1. Rahmenkonzeption Kinderzentren Kunterbunt.....	23
10.2. Personalentwicklung .....	23
10.3. Teamentwicklung.....	24
10.4. Beschwerdemanagement .....	24
<b>11. Kooperationen</b> .....	<b>26</b>
<b>12. Buch- und Aktenführung</b> .....	<b>26</b>

12.1. Dienstplangestaltung/Personaleinsatz .....	26
12.2. Belegungsdocumentation.....	26
12.3. Wirtschaftliche Situation .....	26
<b>Anhang.....</b>	<b>27</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>27</b>

## 1. Wir auf einen Blick

### 1.1. Lage

Seit Mai 2015 findet man uns in der Gartenstraße 19 und somit in zentraler Lage von Sindelfingen. Parkplätze für die Bring- und Abholsituationen finden sich im Innenhof.



### 1.2. Öffnungszeiten

Wir bieten den Familien verschiedene Buchungszeiten zur Betreuung ihrer Kinder an:

- » Montag bis Donnerstag von 7:30 - 16:00 Uhr
- » Freitags von 8:00 - 14:00 Uhr

Kurzfristige Zubuchungen von Stunden sind nach Absprache und Kapazitäten jederzeit möglich.

Wir haben wenige Schließtage. In der Regel ist die Einrichtung vom 24.12. bis 06.01. geschlossen. Pro Kita-Jahr gibt es 2 pädagogische Tage, an denen die Einrichtung ebenfalls geschlossen wird und somit keine Betreuung stattfindet.

### 1.3. Gruppen

Wir haben 2 Krippengruppen (0,6-3 Jahre), eine altersgemischte Gruppe (2-6 Jahre) und eine Kindergartengruppe (3-6 Jahre). Wir arbeiten hier im offenen Konzept.

## 2. Räumlichkeiten

### 2.1. Über den Dächern von Sindelfingen

Unsere Einrichtung befindet sich im 4. Stock eines Geschäftsgebäudes der Volksbank.

Der Eingangsbereich begrüßt als erstes unsere Familien. Am schwarzen Brett können sie sich über Aushänge über aktuelle Aktionen und das Tagesgeschehen informieren. Auf linker Seite befinden sich die Garderoben für beide Kindergartengruppen.



*Abbildung 1: Blick in unseren lichtdurchfluteten Gruppenraum*

Von dort aus gelangt man ganz einfach in den Waschraum der Kindergartenkinder, einem Gruppenraum, einem Nebenraum und auf unsere große Spielterrasse auf dem Dach.

Rechts vom Eingangsbereich gelangt man in einen großen Flur. Dort befindet sich der Essensbereich der Kindergartengruppen als auch alle weiteren im Lageplan eingezeichneten Räume:

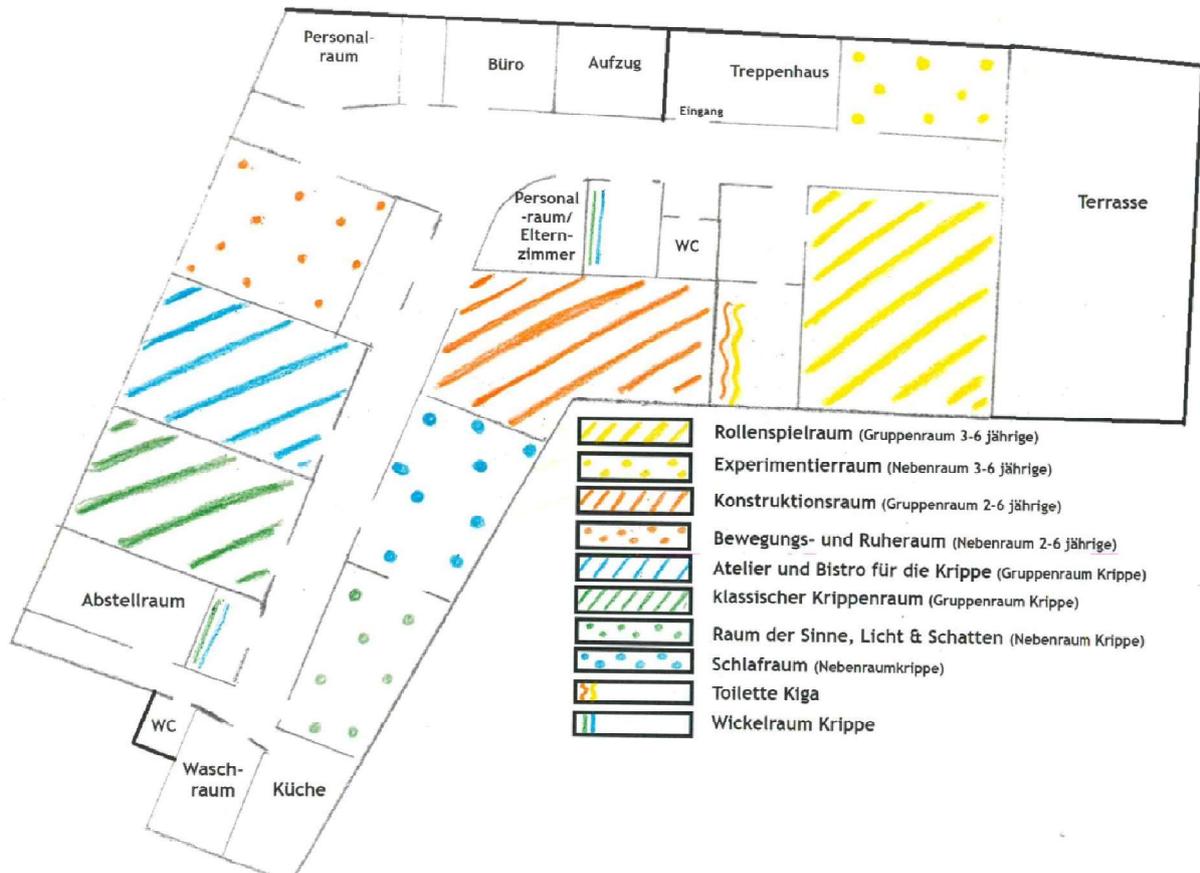


Abbildung II: Grundriss mit allen Räumen unserer Kindertagesstätte

## 2.2. Außenbereich und Umgebung

Unsere Kita befindet sich mitten in der Stadt. Dadurch haben wir keinen klassischen Garten, sondern eine große, sonnige Spielterrasse, die auch im Sommer durch ausreichend Sonnenschirme und Sonnensegel bespielbar ist. Die Terrasse bietet allen Altersgruppen entsprechende Spielmöglichkeiten, um die motorischen und sozialen Fähigkeiten zu erproben und weiterzuentwickeln.

Von unserem zentralen Standort aus sind verschiedene Kaufläden, der Wochenmarkt, der Busbahnhof, die Bücherei und jede Menge Spielplätze fußläufig erreichbar. Wir erkunden gerne unsere Umgebung und interessieren uns auch für Baustellen, die öfter mal in Stadtnähe entstehen.



*Abbildung III: Unsere großzügige Dachterrasse lädt zum Spielen ein.*

## **3. Pädagogisches Konzept**

### **3.1. Grundlagen**

Die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg und die darin beschriebenen Bildungs- und Entwicklungsfelder. Diese leben wir in unserem Kita-Alltag.

#### **3.1.1. Körper**

Uns ist es wichtig, dass Kinder bei ihren primären und elementaren Lebens- und Körpererfahrungen die nötige Zuwendung, Fürsorge und Zärtlichkeit erfahren dürfen. Wir sehen Kinder als wissenshungrig und abenteuerlustig an. Dies sollen und dürfen die Kinder in Ihren Möglichkeiten zum Ausdruck bringen. Die Grundlagen für positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein und richtige Ernährung werden in den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes gelegt. In dieser Phase spielt auch die Bewegung eine wichtige Rolle. Körperlich-sinnliche Erfahrungen sind dabei von entscheidender Bedeutung. Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind die Antriebsquelle für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung eines Kindes.

Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf und beginnt seine soziale und materielle Umwelt zu verstehen. Dadurch wird das körperliche Gleichgewicht und die kognitive sowie seelische Entwicklung gefördert. Bei Krankheit erlebt das Kind, dass körperliches Wohlbefinden, Bewegung, Gesundheit und Ernährung eng zusammenhängen. Eine wichtige Voraussetzung für Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit und Gesundheit ist eine bedarfsgerechte Ernährung. Eine Erweiterung des Erfahrungshorizonts erfährt das Kind im Kontakt mit älteren, kranken und behinderten Menschen.

Kinder erfahren ihren Körper im Rollen- und Theaterspiel nochmals auf eine ganz andere Weise. Sie erleben sich als Konstrukteure von Wirklichkeiten auf der Simulationsebene des „so-tun-als-ob“. Dieser primär künstlerische Ausdruck des menschlichen Körpers, der beim Theaterspiel und in Gestaltungsaktionen zum Ausdruck kommt, sollte als „Bewusstheit durch Bewegung“ vielfältig gefördert werden. Aufgrund dessen haben wir ein Gruppenzimmer zu einem Rollen- und Theaterspielbereich, zu einem Konstruktionsbereich mit verschiedensten Materialien, zu einem Experimentierbereich, einem großzügigen Atelier und einem Raum der Sinne umgestaltet. Dies erleichtert den Kindern sich hier zu explorieren. Ihre körperlichen Sinneserfahrungen können die Kinder selbst schaffen, indem sie sich z.B. frei durch die Räume bewegen können und in unserem Bewegungsraum als auch auf der Sonnenterrasse die verschiedenen Kletterangebote, Schrägen und „Unebenheiten“ frei und selbstständig erkunden und erproben können.

Zudem bieten wir den Kindern unterschiedlich hohe Toiletten an, um auch hier ihre Selbstständigkeit zu unterstützen. Hier achten wir auf eine angenehme Atmosphäre und auf eine gewisse Privatsphäre für die Kinder. Der Respekt gegenüber dem eigenen Körper ist uns sehr wichtig.

Durch die Beschäftigung mit dem Körper erlernen die Kinder:

- » grundlegende Bewegungsformen und erweitern gleichzeitig ihren Handlungs- und Erfahrungsraum.
- » anatomisches Wissen.
- » ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie die der anderen und lernen, diese anzunehmen.
- » ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers.
- » ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung.
- » Was Sexualität und Geschlechterunterschiede bedeuten. Sie erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen.
- » den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung.
- » ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten auszubauen und ihre Grobmotorik zu erweitern und zu verfeinern.
- » ihre fein- und graphomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten zu differenzieren.

- » auch unter erschwerten Bedingungen eigene Wege in der motorischen Entwicklung zu finden und Hilfestellungen und andere kompensatorische Mittel zu nutzen. Sie erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel.

### 3.1.2. Sinne

Kinder erforschen und entdecken die Welt durch ihre Sinne. Sie sehen, beobachten, hören, fühlen, tasten, riechen, schmecken. Bei diesem aktiven Prozess des Wahrnehmens begreifen Kinder die Welt in ihrer Differenziertheit, versuchen sich darin zurecht zu finden und sie zu begreifen. Dazu brauchen sie vielfältige Gelegenheiten zu sinnlich wahrnehmbaren Welterfahrungen, Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfelder.

Kunst, Musik und Theater bieten den Kindern im Alltag die Mittel sich schöpferisch und damit aktiv mit sich selbst, den Spielpartnern und ihrer Umgebung auseinander zu setzen. Dabei werden Sinne sensibilisiert und die Persönlichkeitsentwicklung gefördert.

Der Kindergarten muss ein Ort des optischen und klanglichen Wahrnehmens sein, ein Ort des Erkundens und Erfahrens, des Experimentierens und Erfindens und ein Ort für Gestalten und Formen. Gestisches und mimisches Darstellen sind im Sinne einer ganzheitlichen Ausrichtung ebenso wichtig wie Tanz und Bewegung, bildliches Gestalten, Spiele mit der Muttersprache und in ganz besonderer Weise auch die Musik.

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihr Sinne frei und ohne Druck weiter zu erforschen, haben wir die Gruppenräume wie folgt gestaltet:

- » ein großes Atelier mit sehr vielen verschiedenen Materialien zur freien Verfügung
- » einen Raum der Sinne, mit Licht- und Schattenelementen
- » ein Bewegungsraum
- » ein Raum für Rollenspiele
- » einen Konstruktionsraum

Zudem bieten wir einmal wöchentlich eine frühkindliche Musikerziehung für alle Kinder an. Auch gezielte Bewegungsangebote finden regelmäßig statt.

Die Kinder sollen mit dem Fokus auf ihre Sinne lernen,

- » diese zu entwickeln, zu schärfen und zu schulen.
- » Ihre Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit zu verbessern und achtsam zu sein.
- » Was sie bedeuten und was sie durch Sinneswahrnehmung leisten können.
- » Die eigene Identität zu stärken, Selbstvertrauen zu gewinnen, Weltwissen anzueignen und soziale Kompetenzen auszubauen.
- » Dass diese Grundlage für Aktivität und Teilhabe sind.

- » dass sie ihren Alltag selbstwirksam gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen so erleben und gestalten können.
- » ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutungen schützen können.
- » Bilder und Klänge aus Alltag, Musik, Kunst und Medien sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahrzunehmen und sich damit auseinander zu setzen.
- » vielfältige Möglichkeiten zur Verfügung zu haben um Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

### 3.1.3. Sprache

Wir brauchen die Sprache, um uns zu verständigen, um Dinge benennen zu können, um Gedanken zu klären und auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen und um uns Wissen anzueignen und weiterzugeben. Die Sprachbeherrschung, zuerst in Form der gesprochenen Sprache, später auch als Schrift, hat für das Lernen eine herausragende und unbestrittene Rolle. Da die Sprache auch ein wichtiges Werkzeug für die späteren Lernprozesse innerhalb und außerhalb von Kindergarten und Schule darstellt, wirken sich Defizite in der Sprachbeherrschung hemmend auf die meisten anderen Lebens- und Lernprozesse aus.

Daher bieten wir, neben unseren täglichen Gesprächen mit den Kindern, unsere Kinderkonferenz am Morgen an. Hier können die Kinder ihre Wünsche, ihren Kummer oder ihre Geschichten teilen und sich einfach mal „Luft“ machen. Zusätzlich findet einmal in der Woche für den U3- als auch Ü3-Bereich ein spielerischer Sprachtreff statt. Hier sollen auch die ruhigeren und zurückhaltenderen Kindern den Raum und die Ruhe bekommen, sich mitzuteilen.

Mit dem Fokus auf Sprache können Kinder lernen,

- » Mit Freude und Interesse zu kommunizieren und ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten zu verbessern.
- » Dass sie über vielfältige Möglichkeiten verfügen, um mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen.
- » Geschichten mit Anfang, Mitte und Schluss zu erzählen.
- » in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen zu verbessern.
- » an der Gemeinschaft durch Sprache teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen durch sie zu gestalten.
- » neben ihrer Herkunftssprache eine weitere zu erwerben.
- » dass diese eine Bereicherung der Kommunikation und Kultur sind.
- » dass Schrift ein Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt ist.

### 3.1.4. Denken

Die Denkentwicklung beginnt mit der Strukturierung von sinnlichen Wahrnehmungen und Handlungen. Denken ist dabei von Anfang an auf Beziehung angewiesen. Das Kind braucht von seinen Bezugspersonen emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktionen auf sein Handeln. Gelingt dieser Dialog nicht, wird es in der Entwicklung seines Denkens gehindert. Das Gefühl der Sicherheit und ein aufmunternder Blick der Erzieherin regt das Kind an, zu vielfältigen Explorationen seiner Umwelt aufzubrechen. Ein besonders wichtiger Schritt ist, wenn das Kind die Bezugspersonen in seine Handlungen einbezieht und ein gemeinsames Zentrum der Aufmerksamkeit entsteht.

Das Explorieren der Kinder ist uns sehr wichtig, damit wir immer für die Kinder greifbar sind. Oft reicht ein aufmunternder Blick von uns, damit die Kinder selbst den Mut aufbringen, Neues zu versuchen und Lösungen oder andere „Wege“ finden. Fällt dies schwer, bieten wir Ihnen verschiedene Lösungsmöglichkeiten an, um die ideale Lösung für sich zu finden. Die Kinder äußern ihre Gedanken, legen Hypothesen dar und können diese meist auch bei uns selbstüberprüfen. Hierfür haben wir zu den zuvor genannten Räumen auch einen Raum zum Experimentieren und Forschen eingerichtet. Hier können die Kinder ihre Hypothesen selbst erforschen, z.B. ob ein Stein im Wasser untergeht oder ob er schwimmt.

Indem wir das Denken in den Fokus setzen, lernen Kinder

- » über Alltags- und Naturphänomene zu staunen.
- » Dinge, wie Steine, Joghurtbecher, Blätter und Kastanien und andere Baumfrüchte zu sammeln und Freude daran zu haben, zusammen mit anderen über diese Dinge nachzudenken.
- » ihre Umgebung genau zu beobachten, Vermutungen aufzustellen und diese mit verschiedenen Strategien zu überprüfen und ihre Beobachtungen zu systematisieren und zu dokumentieren.
- » Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge zu erkennen, um die Welt zu erfassen.
- » Mengenvorstellungen und Ziffern kennen.
- » Pläne zu erstellen, z. B. Tagesplan, Plan eines Festes, Bauplan, Wegskizze, Spielplan.
- » sich und ihrer Umwelt Fragen zu stellen, auch philosophischer und religiöser Natur, und nach Antworten zu suchen.
- » Das Experimentieren und verfolgen eigene mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen oder Ideen im sprachlichen, künstlerischen und sozialen Bereich.
- » zu konstruieren und eigene technische Ideen zu entwickeln.
- » Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge zu reflektieren.
- » ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck zu geben.

### 3.1.5. Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Mit dieser Fähigkeit wird niemand geboren. Ein Kind nimmt schon sehr früh z. B. Körperbewegungen, Gesichtsausdrücke und Blicke seiner Bezugspersonen wahr, deutet sie und kann sich daran erinnern. Es findet ein wechselseitiges Aufnehmen und spiegelndes Zurückgeben zur Bezugsperson statt. Das ist der Ausgangspunkt jeder zwischenmenschlichen Beziehung und Bindung. Für die Entwicklung des erforderlichen Urvertrauens benötigt das Kind konstante Bezugspersonen, die sensibel und beständig sind im gemeinsamen Tun mit dem Kind. Nur in dieser persönlichen Begegnung und nicht über Medien lernt jedes Kind Gefühl und Mitgefühl. Es übernimmt zunächst die gefühlsmäßige Einschätzung von Situationen seiner Bezugspersonen. Im Alltag und im Spiel hat das Kind ein Übungsfeld, in dem es Handeln und Fühlen in unterschiedlichen Rollen und damit aus verschiedenen Perspektiven erproben kann. Das Kind entwickelt zunehmend auch das Gefühl der Selbstwirksamkeit, indem es mit seinem Verhalten bei seinen Bezugspersonen etwas bewirkt. Auf dieser Grundlage entwickelt es Vertrauen zu sich selbst, zu anderen Personen und zur Welt.

Die Gefühlsbasis ist uns wichtig, daher bauen und pflegen wir zu den Familien und vor allem zu den Kindern eine intensive Beziehung auf. Wir möchten, dass sie lernen uns zu vertrauen, um dann ihre Gefühle und Bedürfnisse aufzeigen zu können. Dies geschieht auch gerne auf nonverbaler Ebene. Die Kinder sollen uns mitteilen, wenn sie etwas nicht gut oder etwas besonders gut finden. Wir als Erwachsene sprechen mit den Kindern gleichermaßen über unsere Gefühle. So lernen die Kinder über ihre eigenen Gefühle zu sprechen und auch auf andere Gefühle zu reagieren, beispielsweise wenn jemand ausgelacht wird.

Hierzu erarbeiten wir stetig Regeln mit den Kindern, um für sie einzuordnen was in Ordnung ist und was gar nicht geht. Dies kann von Gruppe zu Gruppe variieren. Wenn sich ein Kind verletzt hat, oder jemand dem Kind emotional weh getan hat, sprechen wir darüber und ermutigen das betroffene Kind dies anzusprechen. Wir suchen nach gemeinsamen Lösungen und besprechen, was der andere tun kann, damit das einzelne Kind sich besser fühlt. Manchmal gibt es keine direkten Lösungen, oft kommen diese später zustande.

Durch Gefühle lernen Kinder,

- » dass Körperhaltung, Mimik und Gestik diese ausdrücken und sie dies als Werkzeug nutzen können.
- » sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wertzuschätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen.
- » sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl anzueignen und agieren bzw. reagieren angemessen.
- » einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen zu entwickeln.
- » entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen zu finden.
- » angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen zu entwickeln.

- » Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur zu entwickeln.

### 3.1.6. Sinn, Werte und Religion

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen und entwickeln vom ersten Lebenstag an in der Interaktion Vorstellungen von sich selbst, der Welt und dem Leben mit anderen. So wird das eigene Erleben, Denken, Urteilen und Handeln zunehmend ausgeformt. Dabei müssen Kinder mit der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen. Hierzu bedarf es eines Sinnhorizontes und eines Wertegefüges, um ihre Lebenswelt strukturieren und ihrem Handeln nachhaltig Orientierung geben zu können. In der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen (z. B. Gleichaltrige, Eltern, Erzieherinnen) bauen Kinder Werthaltungen und Einstellungen auf und entwickeln so ihre eigene Persönlichkeit.

Kinder entwickeln Achtung vor den veräußerbaren Grundrechten und -freiheiten, wenn sie in konkreten Alltagshandlungen erfahren, dass ihre Rechte als Kind und die Rechte anderer geachtet werden. Die UN-Kinderrechtskonvention formuliert in Artikel 29 das Recht des Kindes auf eine an Werten ausgerichtete Bildung, auf die individuelle Entfaltung der Begabungen, Talente und Fähigkeiten, auf Achtung vor anderen, auf Freiheit, Frieden, Toleranz, Gleichberechtigung und auf Verantwortung für die natürliche Umwelt.

Kinder entwickeln diese Werte als Sinnhorizont und Orientierung für ihr eigenes Handeln unter der Voraussetzung, dass diese Werte von den Menschen auch gelebt werden, die ihnen für die Konstruktion des eignen Weltbildes Modell stehen. Wichtig ist, dass Kinder in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen werden und den Umgang mit der Spannung von Freiheiten und Grenzen einüben können. In der Erzieherin finden sie ein verlässliches Vorbild. Sie selbst steht überzeugend für Sinn und Wertorientierung, z. B. bezüglich der natürlichen Lebensgrundlagen, der kulturellen und biologischen Vielfalt, der Frage von Gerechtigkeit und globaler Verantwortung. Es ist von besonderer Bedeutung, dass sich Kinder als Teil der Natur erleben und Natur nicht als etwas außerhalb des Menschen Angesiedeltes begreifen, das man schützen müsse, sondern als Teil unseres Lebenszusammenhanges, den wir verantwortlich nutzen und zu erhalten haben.

Beim Erleben religiöser Traditionen spielen religiöse Feste, symbolische Handlungen, Ausdrucksformen und Geschichten eine wichtige Rolle. Kinder sollen in ihrem Philosophieren bzw. Theologisieren über Gott, Grund und Ursprung der Welt, das Warum von Leben und Leid ernst genommen werden und verständnisvolle Partner finden können. Dabei gilt es angesichts der Vielfalt von Wert- und Sinnsystemen den ständigen Dialog zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und dem Elternhaus zu gestalten. Alle Beteiligten lernen dabei mit Vielgestaltigkeit zu leben, das heißt sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede differenziert zu entdecken, wahrzunehmen und wertzuschätzen.

In diesem Sinne sind die Träger von Kindertageseinrichtungen aufgefordert, entsprechend ihrer Trägerautonomie sowie der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften die verbindlich vorgegebenen Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“ gemäß ihrem weltanschaulichen bzw. religiösen Hintergrund inhaltlich weiterführend zu präzisieren und transparent zu machen.

Nicht nur das wir unseren Christlichen Feiertage versuchen mit den Kindern durch Bilderbücher, Geschichten und Erzählung, sowie mit Festen zu verinnerlichen. Wir greifen andere Religiöse Feste auf, mit Hilfe von Eltern und Pädagogischen Fachkräften, die sich mit diesen Feiertagen auskennen.

Indem wir Werte und Religion zum Thema machen, lernen Kinder

- Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen zu entwickeln und werden somit in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt.
- unterschiedliche Zugänge zum Leben (religiös-weltanschaulich, technisch-naturwissenschaftlich, künstlerisch u. a.) und vielfältige religiöse und weltanschauliche Orientierungen.
- die christliche Prägung unserer Kultur kennen und verstehen.
- die Wirkung sakraler Räume, Rituale und Symbole kennen, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille, Konzentration ermöglichen.
- in ihrem Philosophieren und/oder Theologisieren über das Leben und die Welt einen verständnisvollen Partner zu finden.
- unterschiedliche Weisen, um nach Sinn zu fragen, Werte zu leben und darüber zu kommunizieren.
- ihre religiösen bzw. weltanschaulichen Wurzeln kennen.
- sich zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfeldes einzubringen.
- zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe beizutragen.
- sich in der Kindertageseinrichtung angenommen und geborgen zu fühlen, auch mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen.

Die pädagogischen Grundlagen beziehen sich auf die KiKu-Basics und die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation.

## **3.2. KiKu-Basics: Pädagogische Grundlagen des Trägers**

### **3.2.1. Ko-Konstruktion**

Ko-Konstruktion ist das Gesamtkonzept des pädagogischen Handelns in den Kindertagesstätten der Kinderzentren Kunterbunt. Als solches bezeichnet sie eine pädagogische Grundhaltung dem Kind und seiner Familie gegenüber, legt ein Rollenverständnis der Pädagogin dar, begründet ein fachliches Bewusstsein von Bildung und benennt konkrete Vorgehensweisen und Methoden im pädagogischen Alltag.

Ko-Konstruktion beschreibt eine Kultur des Umgangs und Arbeitens miteinander: „Gemeinsam entdecken wir deine Welt“. Diese Kultur setzt sich zusammen aus ko-konstruktiven Methoden und inneren Haltungen, die in den verschiedensten Alltagssituationen erkennbar sind und sich durchziehen.

Kernstück der ko-konstruktiven Kultur ist die ko-konstruktive innere Haltung. Sie bezeichnet eine in jeder Hinsicht von Professionalität und menschlicher Wärme geprägte Einstellung zum jeweiligen Gegenüber. Diese positive Grundeinstellung ist der Schlüssel zur gelungenen

Interaktion und macht ko-konstruktive Methoden erst möglich. Sie bedingt auch das aufmerksame Interesse, das die Betreuungsperson den Kindern in der Einrichtung und deren Familien entgegenbringt. Das Interesse zeigt sich an erster Stelle an einer kontinuierlichen Beobachtung des Kindes. Außerdem spiegelt es sich im freundlichen Angebot der Erzieherin wider, das Kind als Mensch und Persönlichkeit zu sehen und seine Lebenssituation sowie familiäre Hintergründe näher kennenzulernen und zu würdigen.

Die im Voraus beschriebene innere Haltung ist eng mit dem Bild vom Kind verbunden. Beides zusammen, also die innere Einstellung dem Kind gegenüber und das Bild der Pädagogin über das Kind selbst bestimmen, welchen Platz das Kind im pädagogischen Alltag einnehmen kann. In den Einrichtungen der Kinderzentren Kunterbunt steht das Kind im Mittelpunkt. Vom Kind aus starten alle Überlegungen, jegliches Planen und Handeln der Pädagogin, denn:

Jedes Kind ist etwas ganz Besonderes. Es bringt eine Zusammensetzung von Interessen, Fähigkeiten, Charaktereigenschaften und Persönlichkeitsmerkmalen mit, die kein zweites Mal auf der Welt in dieser Form vorhanden ist. Wir erleben das Kind so wie es ist als Bereicherung und heißen es bei uns herzlich willkommen. Jedes Kind ist zudem ein Mensch von unschätzbarem Wert. Wir achten das Kind als vollwertiges Gegenüber. In Alltagssituationen, im Gespräch und in der Gestaltung der Kindertagesstätte begegnen wir ihm mit vollem Respekt und ehrlicher Wertschätzung.

Mit einem großen Maß an Neugier und Wissensdurst ausgestattet stürzen sich Kinder in eine komplexe Welt. Ihre individuellen Kompetenzen und das eigene Entwicklungspotenzial bringen sie schon von Geburt an mit. Kinder sind selbst aktiv. Eingebunden in ein Beziehungsgeflecht mit ihren Mitmenschen gestalten sie kreativ ihren ureigenen Bildungs- und Lernweg. Neue Erfahrungen führen dabei zu neuen Handlungsmöglichkeiten, sodass das Kind sein Verhaltensrepertoire kontinuierlich erweitert. Ein Kind kennt seine Bedürfnisse in diesem Prozess sehr gut; es folgt seinem eigenen Rhythmus und bestimmt die individuell richtige Dynamik. Wenn es Hilfe oder Unterstützung benötigt, kann es diese auf unterschiedlichste Art und Weise einfordern.

Noch viel stärker als Erwachsene das tun, erleben Kinder sich als ganzheitliche Wesen. Wissen, Denken und Lernen sind untrennbar verknüpft mit Erleben, Wahrnehmen und Fühlen - alle Bereiche menschlichen Seins sind unmittelbar miteinander verbunden. Wir begegnen jedem Kind in dieser hochkomplexen Wirklichkeit mit Anerkennung, umfassender Begleitung und Verständnis. Es erfährt die emotionale Stabilität und Sicherheit, die es braucht, um sich auf seine Umgebung einzulassen und Neues zu entdecken.

### **3.2.2. Partizipation**

Ein in jeder Hinsicht kompetentes und ernstzunehmendes Kind hat das Recht darauf, sich aktiv zu beteiligen, frei nach dem Grundsatz „Du gestaltest deine Kita“. Die Kinder sind deshalb in ko-konstruktiver Zusammenarbeit mit der Gruppe und dem pädagogischen Personal ebenfalls Entscheidungsträger im Kita-Alltag.

Unter Partizipation verstehen wir die Teilhabe von Personen an Entscheidungsprozessen und Handlungsabläufen. Für das Heranwachsen zu einer selbstständigen Persönlichkeit ist es wichtig, Standpunkte beziehen zu können und in seinen Entscheidungen ernst genommen zu werden.

Die Kita bietet vielfältige Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten. Bei im Alltag anfallenden Entscheidungsprozessen wie z. B. bei der Wahl des Spielbereichs oder Spielpartners, können die Kinder ihre Wünsche einbringen. Das Kind entscheidet selbst, wann es welchen Bedürfnissen nachkommen möchte. Neben diesen alltäglich ablaufenden, kleinen Entscheidungsprozessen sind auch gruppenbetreffende Entscheidungen wie die Raumgestaltung, die Planung von Projekten und Feierlichkeiten oder wichtige Regeln für den Gruppenalltag wesentlicher Bestandteil der partizipativen Entscheidungsprozesse.

Zusätzlich zu ihrem Recht zur Mitbestimmung in Entscheidungen müssen Kinder auch ein Recht zur Beschwerde über bereits gefällte Entscheidungen und Vorgehensweisen haben. Die kritischen Rückmeldungen der Kinder werden genauso ernsthaft aufgenommen und behandelt, wie ihr positives Feedback oder auch die Beschwerden von Erwachsenen.

Jedes Kind ist in der Lage dazu Unmut und Unzufriedenheit zu äußern. Je älter die Kinder werden, desto mehr nimmt die sprachliche Beschwerdeführung Raum ein. Die Kinder können ihre Anliegen eigenständig durch aktives Handeln lösen oder sich Unterstützung holen, indem sie das Angebot von vertraulichen Einzelgesprächen mit den Erziehern wahrnehmen.

Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, jede Beschwerde aufzunehmen und sorgsam auf sie einzugehen. Die Pädagoginnen haben ein offenes Ohr für die persönlichen Belange jedes Kindes. Sie achten sensibel auf verbale und nonverbale Beschwerdeäußerungen des Kindes und signalisieren ihm ein grundsätzliches Interesse an seinen positiven wie negativen persönlichen Erlebnissen.

### **3.2.3. Inklusion**

Inklusion bezieht sich auf alle Kinder. Sie macht Kinder in der Zugehörigkeit zum Ganzen stark, unabhängig davon, ob sie geistig und körperlich gesund oder von einer Behinderung bedroht oder betroffen sind.

Die Verschiedenheit der Menschen in ihrem Charakter, aber auch ihren geistig-mental oder körperlichen Fähigkeiten ist dabei ganz normal. Wir sind für alle da! Wir wissen, dass Andersartigkeit zu unserem Leben gehört und einfach vorhanden ist. Darüber wollen wir nicht hinweggehen, sondern gemeinsam einen Rahmen schaffen, in dem die Unterschiedlichkeit zur Bereicherung und Ergänzung wird. An der Bereitstellung dieses Rahmens in Bezug auf räumliche, materielle, personelle, soziale oder sonstige Gegebenheiten wirken alle Beteiligten mit. Im Interesse der Kinder, des Betreuungspersonals, der Familien und der ganzen Kindertagesstätte findet eine sorgfältige Einschätzung des individuellen Bedarfs der Einzelpersonen und der Leistungsfähigkeit der Einrichtung (räumlich, materiell und personell) statt. Besondere Bedürfnisse werden thematisiert und mit einer positiven Grundhaltung beantwortet, die ehrlich daran interessiert ist demjenigen in der akuten Situation und auf lange Sicht Gutes zu tun.

Tragfähig kann die erarbeitete Lösung nur dann sein, wenn sie in einem offenen, auf gegenseitigem Verständnis bedachten und um die eigenen Leistungsgrenzen wissenden Prozess konstruiert wurde. Der individuellen Einschätzung der Situation räumen wir deshalb einen hohen Stellenwert ein und unterstreichen ihre Berechtigung in der inklusiven Arbeit unserer Kindertagesstätte.

In unserer Einrichtung spiegelt sich die Pluralität und Diversität unserer Gesellschaft wider. Hier kommen Menschen unterschiedlichster familiärer und kultureller Hintergründe mit ganz

verschiedenen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten zusammen, um gemeinsam den Alltag zu gestalten und zu erleben. Dieser Vielfalt begegnen wir mit einer großen Offenheit. In unserer Kita möchten wir von Vielfalt und Teilhabe geprägte Lebensräume schaffen, die vor allem die Einzigartigkeit ihrer unterschiedlichen Mitglieder widerspiegelt.

Große und Kleine, Neue und Altbekannte, Mädchen und Jungen, Frauen und Männer, Menschen unterschiedlichster Herkunft, Religion und Alters bringen ihre Ideen in die Einrichtung mit und finden dort Gelegenheit, um diese in die Gestaltung einzubringen. Wir nehmen insbesondere jedes Kind in seinem Erleben und seinen individuellen Interessen ernst und schenken ihm Beachtung.

Im Sinne einer gemeinsam getragenen Identität pflegen wir einen bewussten Umgang mit Grenzen, denn bei aller Vielfalt ist nicht alles immer möglich. Es gilt hier, gemeinsam Regeln für das Zusammenleben aufzustellen, für die Gruppe und den Alltag Handlungs- und Entscheidungsspielräume zu vereinbaren und bei Differenzen gemeinsam neue Handlungsmöglichkeiten und Lösungsansätze zu entwickeln.

Das geschieht stets in einem dialogischen Prozess zwischen allen Beteiligten, die gemeinsam Handlungsspielräume erkunden und über weitere Konsequenzen von Verhalten und Entscheidungen reflektieren. Ziel ist es, Ideen zu entwickeln, die für alle eine annehmbare und umsetzbare Lösung darstellen. Dafür ist es notwendig, ein gegenseitiges Verständnis zu entwickeln. Kinder lernen, sich in ihr Gegenüber hineinzuversetzen. Sie sind eingeladen, das Verhalten von anderen Kindern und Erwachsenen zu hinterfragen und erhalten Erklärungen dafür. Fachkräfte nehmen ihrerseits die Perspektive des Kindes ein und erarbeiten sich sowohl persönliche als auch fachtheoretische und fachpraktische Hintergrundkenntnisse. Auf Basis dieses Wissens, aus der dem Kind zugewandten, positiven Grundhaltung sowie Erfahrungen aus den Bildungspartnerschaften erarbeiten sie professionelle Handlungskonzepte.

### **3.2.4. Bildungspartnerschaft**

Dem anspruchsvollen Bildungsverständnis und einer kompetenzorientierten Bildungsvision kann nur entsprochen werden, wenn die Bildungsarbeit in gelungenen Bildungspartnerschaften verläuft. Eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung aller Beteiligten zum Wohle der Kinder ist zugleich Aufgabe der Kindertagesstätte und Voraussetzung für das Gelingen ihrer Bildungsarbeit, denn nur „Zusammen sind wir stark“. Die verschiedenen Formen der Bildungspartnerschaften werden in diesem Kapitel erläutert und die Vernetzung unserer Kindertagesstätten mit Kooperationspartnern dargestellt.

Um eine vertrauensvolle Basis für eine gute und stabile Bildungspartnerschaft aufbauen zu können, müssen sich die beteiligten Bildungspartner zunächst einmal kennenlernen. Das geschieht während der Eingewöhnungszeit. Hier werden die Grundlagen für eine konstruktive, gleichberechtigte und kindzentrierte Zusammenarbeit im Beziehungsdreieck Kind - Eltern - Fachkraft/Kindertagesstätte gelegt.

Insgesamt ist die Eingewöhnung der Beginn einer Bildungspartnerschaft, die im weiteren Verlauf insbesondere durch den alltäglichen Austausch gepflegt wird. Deshalb nehmen freundliche und mit knappen Tagesinformationen bestückte Tür- und Angelgespräche einen wichtigen Stellenwert in der Kindertagesstätte ein. Sie gehören bei der Übergabe des Kindes in der Bring- oder Abholzeit zum täglichen Standard. Ein ausführlicherer Austausch zur

Entwicklung des Kindes findet anlassbezogen oder spätestens halbjährlich in gemeinsamen Entwicklungsgesprächen statt. Die offene und vertrauensvolle Partnerschaft mit den Familien ist Basis unserer Zusammenarbeit. Auf diesem Verständnis baut unsere Erziehungs- und Bildungspartnerschaft auf. In den regelmäßig stattfindenden Tür- und Angelgesprächen, Entwicklungsgesprächen zweimal im Jahr und einem offenen Ohr für alle Anliegen der Eltern, erfolgt die Bildungspartnerschaft. Zudem werden Elternbriefe verfasst, Elternabende gehalten und es besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an verschiedenen Elternkursen. Wir nehmen uns die Elternpartnerschaft sehr zu Herzen und versuchen deshalb, die Eltern oft insbesondere bei Projekten, Hospitationen, Ausflügen oder anstehenden Festen mit einzubeziehen.

### **3.3. Pädagogisches Rollenverständnis**

Die pädagogische Fachkraft nimmt eine Moderatorenfunktion in der ko-konstruktiv agierenden Kindertagesstätte ein. Sie begleitet den Bildungsprozess durch gezielte und kontinuierliche Beobachtung, die sie anhand ihrer fachtheoretischen Kenntnisse und Erfahrungen einschätzt. Sie beobachtet das Interesse, die Kompetenzen und Fähigkeiten einzelner Kinder und der Kindergruppe und ermittelt Unterstützungsbedarfe. Auf dieser Grundlage plant und setzt sie Bildungsimpulse für den pädagogischen Alltag, die sie achtsam, situations- und kindgerecht einbringt. Gleichzeitig steht sie als Ansprechpartnerin für die Kinder bereit, geht auf sie ein und greift deren Anliegen auf. Der Dialog auf Augenhöhe und ein ernsthaftes Interesse an der Mitteilung des Kindes sind dabei Ausdruck ihrer wertschätzenden Haltung. So begleitet die pädagogische Fachkraft die Gruppe und moderiert den Kita-Alltag in einem ausgewogenen Maß hinsichtlich Initiativen gegenüber den Kindern und dem Setzen von Bildungsimpulsen.

Die regelmäßig gezielt stattfindende, aber auch spontane Reflexion und Auswertung der Ereignisse im Gruppenalltag geben Aufschluss über die Lernerfolge der Kinder, die Weiterentwicklung des Themas bzw. des thematischen Interesses der Kinder. Daraus entstehen neue Anhaltspunkte für geeignete Bildungsimpulse und notwendige Unterstützungsangebote.

### **3.4. Kinderschutz nach §8a SGB VII**

Das Wohl des Kindes zu schützen ist nicht nur menschliche und moralisch-ethische Pflicht einer Kindertagesstätte, sondern ein gesetzlich verankerter Auftrag der öffentlichen und freien Jugendhilfe (§8a SGB VIII). Eine Kita muss zunächst eine förderliche Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder in der Einrichtung anbieten. Gleichzeitig hat sie aber auch eine Verantwortung über den eigenen Bildungsauftrag hinaus. Der Schutzauftrag der Kindertagesstätte verpflichtet sie ein Augenmerk darauf zu legen, dass dem uneingeschränkten Kindeswohl keine Gefahr durch das (häusliche) Umfeld droht. Mit dem Schutzauftrag übergibt der Staat, der im Rahmen seines staatlichen Wächteramts über die Pflege und Erziehung der Eltern wacht (Art. 6 GG), eine große Verantwortung an die öffentlichen Einrichtungen. Als diejenigen, die täglich und sehr direkt mit den Kindern und Familien in Kontakt stehen, sollen die Pädagoginnen und Pädagogen sensibel darauf achten, dass das Kindeswohl jedes Kindes gewährleistet ist. Die Betreuungseinrichtung wird so zum

Erfüllungsgehilfen des Jugendamts, welches die Rechte des Kindes auf eine gewaltfreie und förderliche Erziehung gegenüber dem Elternrecht sicherstellt, indem es im Falle einer (drohenden) Kindeswohlgefährdung aktiv wird.

Wenn dem Personal der Kindertagesstätte gewichtige Anhaltspunkte für eine bereits vorliegende oder drohende Kindeswohlgefährdung bekannt sind, nimmt es nach Rücksprache mit der Qualitätsleitung Kontakt mit dem zuständigen Jugendamt (bzw. der insoweit erfahrenen Fachkraft) auf. Sie berät die Kindertagesstätte zum weiteren Vorgehen. Die konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern ist gleich nach dem Wohlbefinden des Kindes dringendes Anliegen aller am Lösungsprozess Beteiligten. Gemeinsam mit ihnen sollen Maßnahmen erarbeitet werden, die dazu dienen, das Wohl des Kindes umgehend sicherzustellen und die (drohende) Gefährdung abzuwenden. Zur Sicherstellung des Schutzauftrags schließt der örtliche Träger der Jugendhilfe jeder Kita eine Schutzvereinbarung mit Kinderzentren Kunterbunt für die Einrichtung ab. Darin sind konkrete Verfahrensschritte und Ansprechpartner benannt. Für den gesamten Vorgang von der Beobachtung kritischer Merkmale bis hin zu den äußersten Maßnahmen des Familiengerichts, liegt ein schriftlicher Prozessablauf in der Einrichtung vor, über den jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter zu Beginn seiner Tätigkeit bei Kinderzentren Kunterbunt jährlich belehrt wird. Um eine Gefährdung des Kindeswohls insbesondere im Bereich des sexuellen Missbrauchs durch das Einrichtungspersonal auszuschließen, beschäftigt Kinderzentren Kunterbunt ausschließlich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einwandfreiem polizeilichem Führungszeugnis (§ 72a I SGB VIII). Zur Einstellung muss das aktuelle erweiterte Führungszeugnis vorgelegt werden.

Neben dem bundesweit gültigen Kinderschutzkonzept von Kinderzentren Kunterbunt gibt es in jeder Einrichtung ein einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzept.

## 4. Eingewöhnung

Wir bei Kinderzentren Kunterbunt haben ein einheitliches Eingewöhnungskonzept mit festen Standards. Dieses ist die Grundlage für unsere Eingewöhnungen.

Jedes Kind ist einzigartig. Im Fokus der Eingewöhnung steht deshalb das individuelle Kind mit seinem eigenen Tempo und seinen Bedürfnissen. Das bedeutet auch: Keine Eingewöhnung ist wie die andere. Wenn Sie das Gefühl haben, dass Ihr Kind für manche Schritte etwas länger braucht als andere Kinder ist das in Ordnung. Haben Sie Vertrauen. Setzen Sie Ihr Kind und sich selbst nicht unter Druck. Eine behutsame Eingewöhnung ist die Grundlage dafür, dass ihr Kind in Zukunft gerne in die Kita geht. Das Kind darf die Kita in der Eingewöhnung so kennenlernen, wie sie ist. Dazu gehört auch, dass hier unterschiedliche Menschen mit verschiedenen Bedürfnissen zusammenkommen. Die Aufgabe des Teams ist es, alle Kinder im Blick zu haben. Das gilt auch während der Eingewöhnungszeit. Das Kind macht so die wertvolle Erfahrung, dass es in der Kita Teil einer Gruppe ist. Neben den Bedürfnissen der Einzelnen ist hier auch das Wohl der Gemeinschaft von Bedeutung. In dieser Gemeinschaft wird das Kind in der Eingewöhnung nicht nur vom Team unterstützt. Auch die anderen Kinder bieten ihm Orientierung und helfen dabei, den Übergang zu bewältigen.

Jedes Kind soll für seine Eingewöhnung die Zeit bekommen, die es braucht. Wir empfehlen, dass die Eltern mindestens 4, eher 6-8 Wochen für die Eingewöhnung einplanen. Das heißt nicht, dass die Eingewöhnung so lange dauern muss. Aber es hilft den Eltern und Ihrem Kind, ganz in Ruhe und ohne Druck anzukommen.

Zudem sollten die Familien festlegen, wer aus der Familie die Eingewöhnung des Kindes in der Kita begleiten soll. In der Regel ist das ein Elternteil. Es kann aber auch eine andere Person sein, zu der das Kind eine gute Bindung hat und mit der es sich wohl fühlt (zum Beispiel die Oma). Wichtig ist, dass diese Person die Eingewöhnung konstant begleiten kann.

Wir unterteilen die Eingewöhnung in fünf Phasen, die fließend ineinander übergehen können:



Abbildung IV: Ablauf der Eingewöhnung

## 5. Transparenz

Damit die Eltern, aber auch die Kinder, eine tägliche Transparenz erfahren, haben wir verschiedene Methoden eingeführt. Für die Kinder steht im Kita-Alltag das miteinander sprechen im Sinne der Partizipation im Vordergrund. Es werden Tagesabläufe und geplante Aktivitäten besprochen und Beschwerdekreise gehalten.

Im Eingangsbereich finden die Eltern den aktuellen Speiseplan. Hier können sie gemeinsam mit den Kindern schauen, was es zum Mittagessen gibt. Auf einer weiteren Tafel ist für die Kinder und Eltern ersichtlich, welche Fachkräfte sich am Morgen beim Ankommen in der jeweiligen Gruppe befinden.

Durch die Bildungsmomente erhalten die Eltern und Besucher einen täglichen Einblick über das, was in den Gruppen am Tag gemacht wurde und welche Bildungsmomente bei den Kindern stattgefunden haben. Diese werden von den Fachkräften täglich aufgeschrieben und ausgehängen.

## 6. Unser pädagogischer Alltag

Unser pädagogischer Alltag, dreht sich Rund um die Bedürfnisse der Kinder. Daher haben wir das Offene Konzept bei uns als Standard festgelegt. So können die Kinder auf ein Größeres Spektrum von Materialien, Pädagogischen Fachkräften und vor allem auf mehr Kinder als Spielpartner zurückgreifen. Wir haben unseren Alltag für die Kinder leicht begreiflich

strukturiert, so dass Sie sich gut zurechtfinden können. Des Weiteren haben wir an allen Funktionsräumen Schilder hängen, auf dem man erkennen kann, ist dieser Raum geöffnet, welche Pädagogische Fachkraft und Kinder sind drin und hat es hier noch Raum für mich. Damit sich die Eltern auch gut zurechtfinden, hängt im Eingangsbereich ein Schild, auf dem sie ansehen können, welche Räume geöffnet sind, um Ihr Kind sicher abgeben zu können.



Abbildung V: So sieht ein klassischer Tag in unserer Einrichtung aus

Auch in der Betreuung unserer Krippenkinder legen wir sehr großen Wert darauf, die Kinder in ihren Bedürfnissen ernst zu nehmen, uns ihnen bestmöglich anzunehmen und jedes Kind in seinem ganz eigenen Tempo bei seiner individuellen Entwicklung zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.

Dabei ist es uns wichtig, auf persönliche Essens- und Schlafgewohnheiten individuell einzugehen und diese so gut es geht zu ermöglichen. Das bedeutet im Alltag konkret:

- » Die Kinder dürfen dann schlafen, wenn sie müde sind.
- » Wir schränken die Schlafenszeiten der Kinder nicht ein, sondern versuchen ihnen den Schlaf zu ermöglichen, den sie brauchen.
- » Die Kinder werden nicht schlafen gelegt, wenn sie keine Anzeichen von Müdigkeit zeigen.

Uns ist es ebenfalls sehr wichtig, dass auch die Kleinsten sich schon im Rahmen ihrer Möglichkeiten an der Gestaltung ihres Alltags beteiligen können. Näheres hierzu finden Sie unter dem Punkt “Partizipation und Beschwerdemanagement”.

Der pädagogische Alltag ist geprägt von immer wiederkehrenden Ritualen und Abläufen, um den Kleinkindern einen möglichst klaren und verlässlichen Rahmen zu bieten, in dem sie sich sicher bewegen und frei entwickeln können.

## 7. Versorgungssystem

### Frühstück

Die Eltern bringen das Frühstück für Ihr Kind selbst nach Bedürfnissen oder Interessen des Kindes mit. Wir besprechen mit den Eltern im Aufnahmegespräch, dass dies ausgewogen und gesund sein soll. Ebenso möglichst unverpackt, um nachhaltig zu handeln.

### Mittagessen

Das Mittagessen wird von uns bereitgestellt. Wir beziehen das Essen von dem Lieferanten Gourmet. Dies wird tiefgefroren angeliefert und von uns vor Ort schonend im Konvektomaten erwärmt. Wir achten darauf, viele Vollkornprodukte und Kartoffelgerichte mit einzubeziehen. Einmal pro Woche gibt es ein Fleisch- und ein Fischgericht, die restlichen Tage sind rein vegetarisch. Zudem nehmen wir auf Allergiker Rücksicht. Zu den Speisen reichen wir stets Salat, Rohkost oder Gemüse als Beilage.

### Snack

Der Snack am Nachmittag wird ebenfalls von den Eltern mitgegeben. Ergänzend dazu reichen wir täglich frisches Obst.

## 8. Hygiene

Unsere Einrichtung wird nach dem HACCP Hygiene-Standard geführt. Ein hierfür eigens erstelltes Hygienehandbuch enthält alle Hygiene-Anweisungen, Reinigungspläne, Checklisten sowie Merkblätter. Dadurch wird sichergestellt, dass alle notwendigen Tätigkeiten zur Erhaltung des Hygienestandards dokumentiert werden und wir den gesetzlichen Anforderungen an die Hygieneverordnung entsprechen. Zuständig hierfür ist eine Fachkraft (Hygienebeauftragte/r). Das Handbuch liegt in der Einrichtung aus und wird halbjährlich auf Aktualität überprüft und ggf. geändert. Alle Checklisten werden mindestens ein Jahr lang archiviert.

Alle Mitarbeiter\*innen nehmen zu Beginn ihrer Tätigkeit an einer Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz durch das Gesundheitsamt teil. Durch ein E-Learning werden alle Fachkräfte einmal im Jahr belehrt. Die Hygiene-Fachkraft ist verantwortlich für die rechtmäßige Umsetzung der Auflagen und Bestimmungen.

## 9. Projekte

In unserer Kindertagesstätte gibt es wiederkehrende Projekte wie das frühmusikalische Treffen, den Sprachtreff oder die Bewegungsangebote. Des Weiteren besuchen wir einmal im Monat die Bücherei, um an einem Bilderbuchkino teilzunehmen. Die Vorschulkinder treffen sich wöchentlich, um schulvorbereitende Themen zu bearbeiten. Weitere Projekte entstehen nach Interessen der Kinder, wie zuletzt unsere Sommer- und Winterolympiade.

## 10. Qualitätssicherung

### 10.1. Rahmenkonzeption Kinderzentren Kunterbunt

Alle Qualitätsstandards sind in der Rahmenkonzeption festgehalten und verbindlich für alle Einrichtungen. Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit wie auch die der Zusammenarbeit als Team, wird gemessen an unseren Qualitätsstandards, den KiKu-Basics. Diese wurden bereits unter Punkt "Pädagogische Grundlagen" beschrieben. Die Erfüllung und Einhaltung dieser Standards wird regelmäßig überprüft und bildet die Grundlage für unser pädagogisches Handeln, unsere Haltung zum Kind und seiner Familie. An ihnen orientiert sich die Gestaltung unseres Alltags.

### 10.2. Personalentwicklung

Mitarbeiter in ihrer individuellen und fachlichen Entwicklung zu fördern ist uns ein großes Anliegen. In der trägereigenen Mitarbeiterbroschüre finden unsere Angestellten allgemeine Informationen zur Personalentwicklung, die im jährlich stattfindenden persönlichen Zielvereinbarungsgespräch (zwischen Einrichtungsleitung und Mitarbeiter, bzw. Träger und Einrichtungsleitung) individualisiert und angepasst wird. Personalentwicklung findet statt durch trägerinterne Beratungs- und Coachingangebote, Fortbildungsmöglichkeiten und berufliche Weiterbildung, sowie Aufstiegsperspektiven und Zusatzqualifikationen. Für Einrichtungsleitungen und ihre Stellvertretungen bietet das eigene AssessmentCenter die Gelegenheit, Leitungskompetenzen zu überprüfen und mit Hilfe dieses Instruments den eigenen, individuellen Fortbildungsbedarf zu ermitteln. Die Auswahl der Fortbildungen trifft jeder Mitarbeiter in Rücksprache mit der Einrichtungsleitung und unter Berücksichtigung des trägereigenen Fortbildungskonzepts. Unterstützung erfährt die Einrichtung bei Fragen und Informationsbedarf über die Qualitätsabteilung. Die Qualitätsabteilung ist auch verantwortlich für adäquate Schulungsangebote für Mitarbeiter, die Funktionsstellen übernehmen (z.B. Hygiene-/Sicherheitsbeauftragte). Sie stellt zudem die umfassende

Fortbildung und themenspezifische Schulung aller Mitarbeiter durch stichprobenartige Kontrollen sicher.

### **10.3. Teamentwicklung**

Eine gut funktionierende Zusammenarbeit in Teams kommt nicht zufällig zustande. Sie verlangt eine gute Teamentwicklung, damit die gemeinsamen Ressourcen zu einem konstruktiven Miteinander zusammenfließen können. Eine von ko-konstruktiven Methoden geprägte Teamkultur schafft nicht nur Arbeitserleichterung für den Einzelnen, sondern bestärkt in den gemeinsam erreichten Ergebnissen und hat einen wichtigen Vorbildcharakter. Um eine derartige Teamkultur zu schaffen, unterstützt der Träger die Einrichtung zunächst durch eigens für die Teamentwicklung bereitgestellte Zeitressourcen. Neu eröffnete Einrichtungen haben zusätzlich einen Tag zur Verfügung, an dem die Ausrichtung des Teams und Grundwerte der Zusammenarbeit dieser neu entstehenden Arbeitsgemeinschaft gelegt werden. Insbesondere in den ersten Wochen und Monaten des Aufbaus, aber auch danach erhält die Einrichtungsleitung eine gute Anbindung an die Verwaltung, um Unterstützung in den zu bewältigenden Aufgaben zu erfahren. Dazu gehört auch ein permanentes Beratungsangebot für die Einrichtungsleitung (Qualitätsleitung, Personalabteilung) in Bezug auf Auswertungsmethoden und Instrumente der Teamentwicklung. Zusätzlich können Teamsitzungen und Teamtage durch den Träger begleitet werden. Es finden Konflikt- und Beratungsgespräche mit Mitarbeitern und Kleingruppen statt. Die Möglichkeit von externer Supervision (zusätzlich zur Beratung durch die zuständige Qualitätsleitung) wird über die Nutzung des Fortbildungsbudgets angeboten und kann in diesem Rahmen eigenständig von der Einrichtung (d.h. Einrichtungsleitung in Rücksprache mit dem Team) in Auftrag gegeben werden.

### **10.4. Beschwerdemanagement**

#### **Eltern**

Die Eltern haben verschiedene Möglichkeiten, um ihre Beschwerden anzubringen:

- » Im direkten Dialog in Bring- und Abholsituationen oder auch bei Tür- und Angelgesprächen
- » Per Telefon und E-Mail
- » Bei vereinbarten Elterngesprächen
- » Über den Briefkasten des Elternbeirats oder das Involvieren eines Vertreters des Elternbeirats
- » Jährliche Elternbefragung des Trägers über die Zufriedenheit mit unserer Einrichtung
- » Direkt beim Träger/der Geschäftsführung

Auch nimmt das Personal über sensible Beobachtung einige Beschwerden wahr und spricht diese ggf. bei den Eltern an.

Jegliche Beschwerden werden von uns zudem in einem Protokoll dokumentiert und bearbeitet.

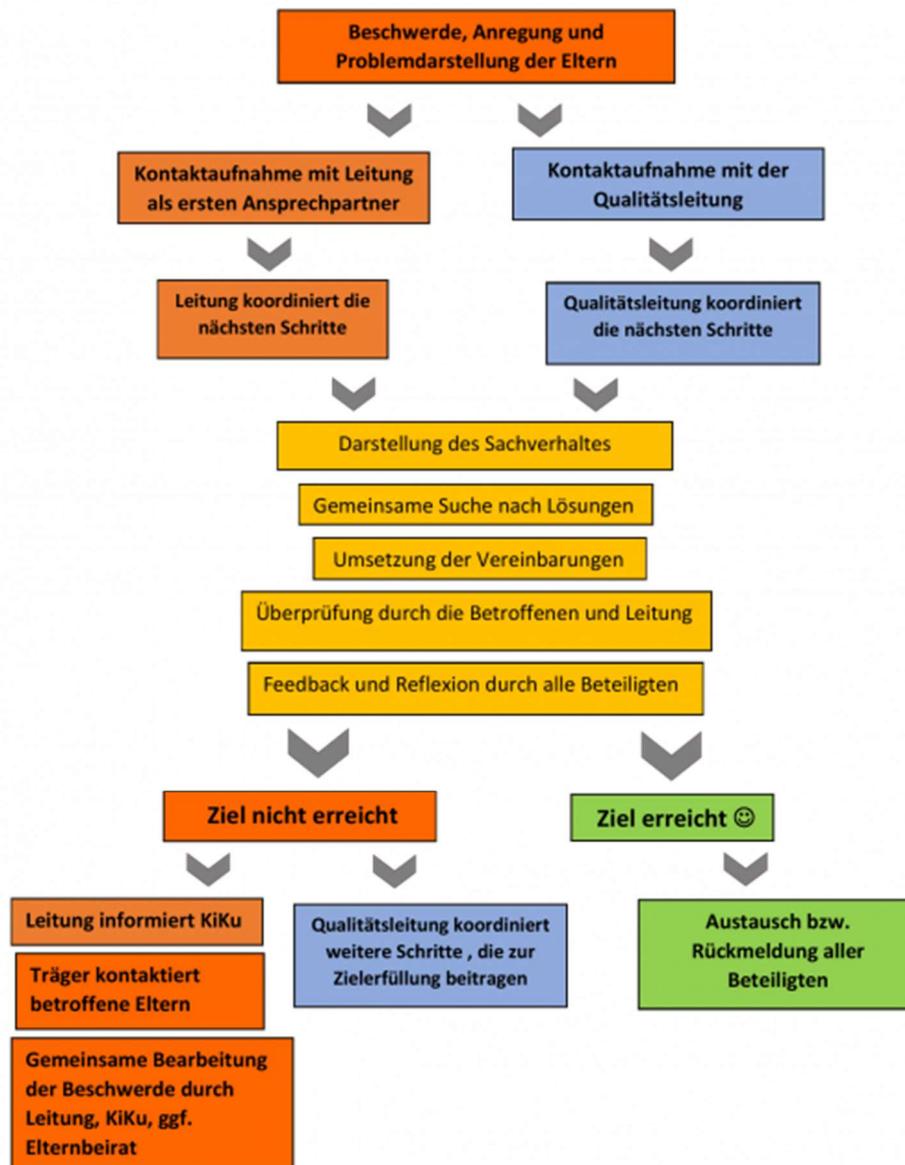


Abbildung VI: Beschwerdeprozess für Eltern in unserer Einrichtung

## Kinder

Die Kinder haben verschiedene Möglichkeiten im Alltag, um ihre Beschwerden anzubringen:

- » Durch äußern von verbalen und nonverbalen Signalen an ihr Umfeld
- » Im persönlichen Gespräch mit ihrer (Bezugs-) ErzieherIn
- » Im täglichen Morgenkreis
- » In der Kinderkonferenz
- » Mit Hilfe ihrer Sorgeberechtigten

## 11. Kooperationen

Nach außen hin ist die Kita vernetzt mit weiteren Organisationen:

Andere soziale Institutionen, Schulen, Vereine, betriebliche Kooperationspartner, Ausbildungsinstitute, den sozialen Fachdiensten vor Ort, dem zuständigen Jugend- oder Gesundheitsamt sowie lokalen Gremien und Arbeitskreisen.

## 12. Buch- und Aktenführung

### 12.1. Dienstplangestaltung/Personaleinsatz

Um die Ganztagsbetreuung gewährleisten zu können, arbeiten wir in einem 2-Schicht-System mit Früh- und Spätschicht. Um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie der Mitarbeitenden zu ermöglichen, versuchen wir die Wünsche dieser zu berücksichtigen. Der Dienstplan ist in einem wöchentlichen Intervall aufgebaut. So kann auf Urlaub, Fortbildungen und längere Ausfallzeiten reagiert werden und diese Umstände in die Dienstplangestaltung einfließen. Auch private Termine sind somit gut planbar.

Für unvorhergesehene Personalausfälle hat die Kita einen ausgearbeiteten Notfallplan, der auch mit der Elternschaft vereinbart wurde. So bleibt das Personal in Zeiten personeller Engpässe handlungsfähig und kann entweder in anderen Kitas Personal als Vertretung anfordern oder gegebenenfalls die Öffnungszeit oder Kinderanzahl reduzieren.

### 12.2. Belegungsdocumentation

Die Platzvergabe wird durch die Leitung koordiniert. Die Kinderzahlen werden über ein trägerübergreifendes System mit Buchungszeiten und Kinderdaten nachgehalten und regelmäßig mit den zuständigen Vertretern der Stadtverwaltung abgestimmt. Die tägliche Dokumentation der anwesenden Kinder erfolgt aktuell noch manuell über eine Excel Tabelle auf dem iPad und soll im Laufe des nächsten Kita-Jahres durch eine Kita-App digitalisiert werden. Die Listen und Vertragsdetails werden gemäß ihrer Aufbewahrungsfristen unzugänglich abgelegt und bis zur gesetzlich vorgeschriebenen Löschung aufbewahrt.

### 12.3. Wirtschaftliche Situation

Hiermit bestätigen wir, dass ausreichend Liquiditätsreserven für den Betrieb der Einrichtung vorhanden sind. Die Stadt Sindelfingen gewährt neben dem gesetzlichen Mindestzuschuss gemäß § 8 (2) KitaG (63 bzw. 68 % der Betriebsausgaben) eine hundertprozentige Förderung der Kosten für das pädagogische Personal gemäß Mindestanstellungsschlüssel.

## Anhang

### Abbildungsverzeichnis

Abbildung I: Blick in unseren lichtdurchfluteten Gruppenraum .....	5
Abbildung II: Grundriss mit allen Räumen unserer Kindertagesstätte .....	6
Abbildung III: Unsere großzügige Dachterrasse lädt zum Spielen ein. ....	7
Abbildung IV: Ablauf der Eingewöhnung .....	20
Abbildung V: So sieht ein klassischer Tag in unserer Einrichtung aus .....	21
Abbildung VI: Beschwerdeprozess für Eltern in unserer Einrichtung .....	25